

I. WEIHNACHTSFEIERTAG
ZWISCHEN TODESANGST UND LEBENSFREUDE
ODER: VON MARIA UND ANDEREN MÜTTERN

I. Prolog

„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes...“, so haben wir gerade eben in der Schriftlesung gehört.

Schöne Worte, die große Hoffnungen wecken. Gemeint in diesen Worten ist natürlich Jesus.

Aber wie ist dieser Jesus eigentlich „in die Welt gekommen“?

Ein Versuch:

... (ein paar Sekunden Pause lassen)

II. Unter der Geburt

Krämpfe, Schweißausbrüche. Atemnot. Ein verzweifelter Griff nach Halt in dieser haltlosen Zeit.

Kurze Verschnaufpause.

Und wieder: Krämpfe, Schweißausbrüche. Atemnot. Ein verzweifelter Griff nach Halt in dieser haltlosen Zeit.

Der ganze Körper ist wie elektrisiert. Die Aufgabe, die ihm gestellt ist, ist gewaltig. Ganz am Horizont dämmert die Frage: Werde ich bestehen?

Und wieder: Krämpfe, Schweißausbrüche. Atemnot. Ein verzweifelter Griff nach Halt in dieser haltlosen Zeit.

Trauer stellt sich ein: Es wird zu Ende gehen. Ich werde heute einen Teil von mir selbst verlieren.

Und wieder: Krämpfe, Schweißausbrüche. Atemnot. Ein verzweifelter Griff nach Halt in dieser haltlosen Zeit.

Eine Frage an mein Selbst: Wer bin ich eigentlich?

Jetzt noch heftiger: Krämpfe, Schweißausbrüche. Atemnot. Kein Halten mehr. Der Körper ist stärker. Er möchte geben. Er will beenden. Das (Zurück)-Halten ist nicht mehr möglich.

Und jetzt schlägt sie mit voller Wucht um sich. Die Angst zu verlieren. Die Angst im Schenken zu verlieren.

Atemnot. Schweißausbrüche.

Plötzlich ist die Frage: „Werde ich bestehen?“ zur Gewissheit geworden: Ich werde verlieren.

Krämpfe. Ein letzter klammernder Griff.

Todesangst.

...

→ **Audioclip abspielen**

<https://www.youtube.com/watch?v=ifCWN5pJGIE>

*Maria, wusstest du
Dass dein Neugeborenes
Eines Tages über Waser gehen wird?
Wusstest du
Dass dein Neugeborenes
Unsere Söhne und Töchter retten würde?*

*Wusstest du,
dass dein Neugeborenes
kam, um dich neu zu machen?
Das Baby, welches du zu Welt brachtest
Bald dich selbst von neuem zur Welt bringen würde.*

*Maria wusstest du,
dass dein Neugeborenes
dem Blinden sein Augenlicht wiedergeben würde?
Wusstest du,
dass dein Neugeborenes
den Sturm mit seiner Hand stillen würde?*

*Wusstest du,
dass dein Neugeborenes
auf Engelspfaden wandelte.
Und als du dein kleines Baby geküsst hast
küsstest das Angesicht von Gott?*

*Maria wusstest du es?
Blinde werden sehen
Taube werden hören
und Tote werden auferstehen?*

*Lahme werden gehen
Stumme werden sprechen
Das Loblied auf das Lamm?*

*Maria wusstest du,
dass dein Neugeborenes
Herr der ganzen Schöpfung ist?
Wusstest du,
dass dein Neugeborenes
eines Tages alle Nationen beherrschen würde?*

*Wusstest du,
dass dein Neugeborenes
des Himmels perfektes Lamm ist?
Das schlafende Kind, das du hältst
Ist das große „Ich bin“?*

In dem Moment, wo die Erwartungen an das Selbst gegen null gehen, weil man in Lebensgefahr zu schweben scheint, entsteht Raum für einen neuen Hoffnungsträger.

In dem Moment, wo die Mutter zum Lassen bereit ist, ist das Kommen nicht mehr weit. Das Kommen in diese Welt.

...

III. *Zwei Bitten*

Ihr Lieben,

so - oder so ähnlich - könnte das bei Maria, der Mutter Jesu gewesen sein. Denn die eben beschriebene Eingangsszene habe ich nicht aus mir selbst heraus. Sie ist im Gespräch mit zwei Hebammen entstanden.

In der Vorbereitung auf diesen Tag habe ich mich mit zwei Frauen unterhalten, die jeweils schon mehrere hundert Kinder auf ihrem Weg in diese Welt hinein begleitet haben. Ich kann euch sagen, ich konnte kaum wieder auftauchen aus diesem Gespräch. Es hat mich mehrere Tage intensiv begleitet. So bewegend und ergreifend, so faszinierend waren ihre Gedanken für mich.

Es war mir wie eine Reise in eine andere Welt.

Eine der beiden, eine Mutter von zwei Kindern, konnte mir aus eigener Erfahrung sagen, was eine Mutter alles empfängt, in dem Moment, wo sie gibt; in dem Moment, wo sie das Kind ihres Körpers dieser Welt schenkt.

Das hat mich in helles Staunen versetzt. Das ist etwas sehr Intimes und Individuelles. Etwas Kostbares. Deswegen bitte ich Euch Mütter: Erzählt euren Männern von eurem Moment. Und dann lasst euch erzählen, was Euer Mann empfunden hat, wenn er denn bei der Geburt dabei war. Es wird euch näher zusammenbringen; wird das Verständnis füreinander vertiefen.

Und das ist doch etwas, was wir alle uns einander an Weihnachten wünschen: sich näherkommen; öffnen füreinander.

...

Noch etwas habe ich gelernt:

Geben und Empfangen. Loslassen und Erhalten. Abschied und Willkommen. Das alles liegt unter der Geburt für eine werdende Mutter unwahrscheinlich eng zusammen. Es scheint fast miteinander zu verschmelzen. Es ist der Moment, durch den wohl die meisten Mütter bei einer Geburt durchmüssen. Der Moment, der sich am besten so beschreiben lässt:

Zwischen Todesangst und Lebensfreude

Vermutlich geben mir die meisten Mütter recht, wenn ich sage, dass man sich als Frau wohl kaum jemals lebendiger fühlt; das Leben kaum intensiver auskostet wie im Moment der Geburt. Gleichzeitig hat man wohl nirgends größere Todesängste auszustehen wie in dieser Situation.

Und das ist die zweite Bitte an Euch Mütter heute Abend: Ihr alle seid der lebende Beweis dafür, dass es kein Empfangen in dieser Welt ohne Geben gibt; kein Erhalten ohne Loszulassen. Kein Willkommen ohne Abschied in dieser Welt.

Ihr Mütter habt einen uneinholbaren Erfahrungsvorsprung vor uns allen anderen darin. Teilt diesen Erfahrungsschatz mit uns.

Es würde unserem gegenseitigen Schenken an Weihnachten; unserem gemeinsamem „Hallo“ in diesen Tagen eine neue Tiefe und Würde geben.

...

IV. *Erwartungen an das Kind*

Kehren wir von diesem Punkt noch einmal zu Maria und Ihrer Geburt Jesu zurück. Das vorhin gehörte Lied ist in den „Raum für Hoffnungsträger“ hineingeklungen. In den Moment hinein, wo Geben und Empfangen, Loslassen und Erhalten, Willkommen und Abschied sich die Hand reichen.

Das Lied ist vollgepackt mit Hoffnungen und Erwartungen an diesen kleinen Wicht in der Krippe. Ihr haltet diese Hoffnungen in euren Händen (als Kopie des Liedtextes). Waren das Marias Hoffnungen? Marias Erwartungen?

Pause...

Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, dass diese ganzen Erwartungen in solchen Liedern, in Gebeten, in Pfarrers Worten letztlich Hoffnungen und Erwartungen der Menschen an das Leben an sich sind: die Hoffnung auf Sinn im Leben, die Erwartung an Spektakuläres wie Wunder und die Hoffnung auf Erlösung.

Bis zum heutigen Abend sind weltweit im Jahr 2016 ungefähr 140Mio Kinder zur Welt gekommen.

Viele von ihnen mit hohen Erwartungen. Manche mit zu hohen Erwartungen seitens der Eltern. Einige von ihnen leider auch mit zu geringen. Und sicherlich nicht wenige, die verachtet das Licht der Welt erblicken.

Welche Erwartungen Maria (und Joseph) in das erste Kind hatten, lässt ich nicht sagen. Was sich aber beantworten lässt: Welche Hoffnungen und Erwartungen habe ich an das Kind in der Krippe; an das Leben an sich?

Sind meine Erwartungen zu hoch. Kann es diese erfüllen.

Ich von hier vorne kann für Sie diese Frage nicht beantworten. Das müssen Sie selbst erledigen. Sie können das auch nicht in einem Rutsch, auch nicht aus der Halbdistanz. Diese Frage nach unseren Erwartungen an dieses Kind findet nur eine Antwort, wenn wir uns dem Gedanken an das Kind, dem Gedanken an den Menschen aus Nazareth aussetzen.

In diesem Sinn: frohe und besinnliche Weihnachten.